

Aufgrund meiner Recherche in den Kitzbüheler Anzeiger, Kitzbüheler Nachrichten und Tiroler Tageszeitung, Artikel, „70 Jahre Bezirk Kitzbühel“ berichten zu dürfen, stieß ich auf sehr nette Anekdoten und „Geschichteln“ aus unserer Umgebung, und somit auch auf den Artikel „Sulzmüllner“. Um von weiteren Episoden berichten zu können, suchte ich verzweifelt bei Freunden ob ein Buch vorhanden wäre.

Telefonisch berief ich mich auch im Landes Archiv Tirol, bei Hofinger Hannes (Bibliothek St. Johann), bis mir Herr Bm. Hubert Almberger St. Johann (der ja ein gebürtiger Kirchdorfer sei), den Typ gab, mich mit Herrn Schwaiger Gernot Gemeinde Kirchdorf, in Verbindung zu setzten. So erhielt ich die Info, dass im Kirchdorfer Dorfbuch weitere Artikel von „Sulzmüllner vorhanden seien.

Ich brachte Gernot meine Bitte vor, dass ich im Zuge des Bestandes „70 Jahre Pensionisten Verbandes Österreich“, kleine Zeitungsartikel und Episoden, in unserem Mitteilungsblatt (Homepage: www.pv-kitzbuehel.at) berichten möchte, unter anderem eben von diesen besagten Herren.

Herr Schwaiger leitete meine Bitte an Herrn Bm. Gerhard Obermüller, der uns aufgrund des „70jährigen Geburtstages Pensionistenverband Österreich“, dass Dorfbuch Kirchdorf als **Geschenk** an den Bezirk Kitzbühel überreichen ließ.

Im Auftrag von Herr Bm Gerhard Obermüller überreichte uns Herr Schwaiger Gernot, „**70 Jahre Pensionistenverband Österreich**“ das Dorfbuch Kirchdorf, als Geschenk zur Wertschätzung des **PVÖ Bezirk Kitzbühel**.

Wir danken der Gemeinde Kirchdorf.

Das Dorfbuch wird in unserer PV Bibliothek seinen Ehrenplatz erhalten.

Möchte auch auf diesem Wege der Kitzbüheler Anzeiger, Kitzbüheler Nachrichten, Tiroler Tageszeitung danken für die Bereitstellung der Artikel aus dem Jahre 1950/1951.

Bedanken möchte ich mich auch bei Werner Mitterer Artikel, aus seinem Buch „St. Johanner Originale“ berichten zu dürfen.

Christl Bernhofer

Weitere Episoden „Sulzmüllner“



Auch für Späße hat der Sepp immer etwas übrig gehabt. So hat er eine Silbermünze auf dem Stubenfußboden befestigt. Er konnte sich kindlich freuen, wenn ein Besucher in einen unbeobachteten Augenblick versuchte, sie aufzuheben. Selbstverständlich war Sepp auch ein gefürchteter Ranggler. Seine Spezialität war aber das Haggelziehen, mit dem er auch bekannt wurde.

Um die Jahrhundertwende war der Bärenwirt von St. Johann, seines Zeichens auch Viehhändler einmal in Wien, der damals unbestrittenen Metropole der starken Männer.

Als er in den Gasthäusern die Einheimischen von ihren Kraftklacken reden hörte, entschlüpfte es ihm: „Starke Mander gibt`s bei ins a“ und erwähnte den Sulzmüllner, der es mit jedem Wiener aufnehmen würde.

Ein Kampf im Haggelziehen wurde ausgemacht mit 1000 Gulden und einem Lorbeerkranz für den Sieger. So kam es zu der berühmten Fahrt nach Wien, wo die Tiroler, besonders der Sulzmüllner Sepp, großes Aufsehen erregten.

Auch die Wiener hatten mit dem Weltrekordstemmer Franz Stähr einen berühmten Athleten. Der Saal im Restaurant Rosenhügel war voll besetzt mit Kraftprotzen aller Art und vielen Neugierigen, die alle darauf warteten, dass der Tiroler den Kürzeren ziehen werde. Nun standen sich die beiden Muskelpakete am Tisch gegenüber und warteten auf das Zeichen des Schiedsrichters. Im Saal hätte man die berühmte Stecknadel fallen hören können.

Zuerst gelang es Stähr, die Faust des Tirolers wenige Zentimeter herüberzuziehen, und die Wiener fingen schon an zu jubeln, doch dann begann der Sulzmüllner mit seinem „Finish“. Langsam, aber sicher rutschte die Faust des Wiener über den Grenzstrich, und Sepp war der Sieger im ersten Gang. Nach kurzer Pause kämpften die beiden verbissen weiter um jeden Zentimeter, bis es Sepp Marcher „Sulzmüllner“ gelang, die Faust des Wiener ein zweites Mal über den Strich zu ziehen. Damit hatte Tirol Wien geschlagen, und der Sulzmüllner bekam den Lorbeerkranz umgehängt und steckte die 1000 Gulden ein

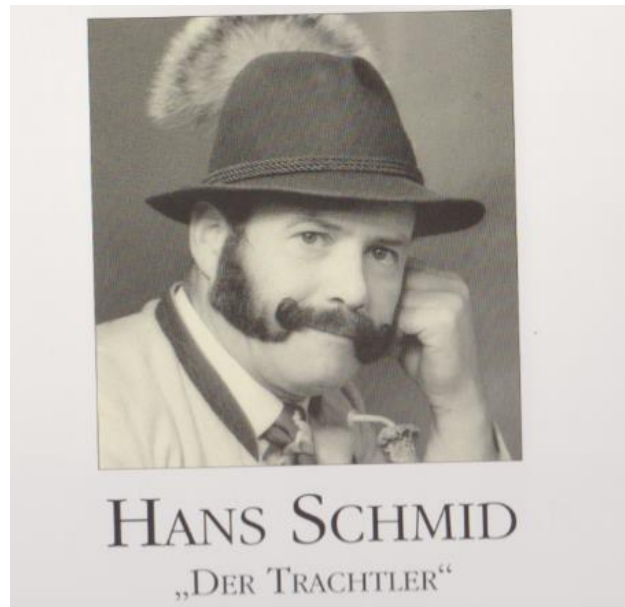
©Kirchdorf in Tirol

Wenn erwünscht – Fortsetzung folgt- freue mich auf Rückantwort.

Ich bin natürlich weiterhin bemüht, weitere „Episoden und Dorforiginale“ aus unseren Bezirksgemeinden gerne berichten. Wenn ihr solche Bücher eurer Gemeinde wisst, bitte berichtet mir, damit ich sie mir besorgen kann. Vielleicht ist es ganz interessant, wenn wir unsere Gemeinde – bzw. Geschichte kennen lernen.

Ein Buch lieh mir „Andreas Walch“ und zwar „St. Johanner Originale“. Schriftsteller dieses Buches ist Herr Werner Mitterer Reith, gebürtiger „Sainihonsa“. Der mir auf Nachfrage der Genehmigung ergab, mit Hinweis auf ©Quellenbereich Werner Mitterer -St. Johanner Originale. Danke Werner und Andrä!

Hans Schmid „Der Trachtler“



Hans Schmid stammte aus Kirchdorf, wurde 1911 geboren und verstarb aufgrund einer nie verwundenen schweren Kriegsverletzung im Jahre 1960, erst 49jährig. Er war ein eher ernster, freundlichen aber durchaus eitler Typ, stets top-gepflegt und gekleidet in seiner alles überstrahlenden Tracht, mit tollem Bart und einem weiteren „Bart“ auf dem Hut, einem Gamsernen. Die Fremdgäste fotografierten ihn eifrig, und der Hans fühlte sich als derart begehrtes „Model“ gar nicht so schlecht. Seine Frieda aus Wiesbaden lernte er 1939 im Cafe Rainer kennen, sie urlaubte damals in Going im Zuge eines „Kraft durch Freude“ Ferientaufenthalt in Tirol. Geheiratet haben sie 1942, ab 1946 wohnten sie in St. Johann, anfangs beim Bären, dann in der Südtiroler Siedlung. Schmid war Mitte der 50er Jahre Schützenhauptmann unserer Marktgemeinde, Mitglied der Feuerwehr, der Kriegsofopfer und Heimkehrer. Der Vater zweier Töchter war gelernter Koch und Metzger (in Kufstein), später dann Berufssoldat bei den Gebirgsjägern. Der überaus berg- und heimatverbundene Mann mit der Trachtenlook in Perfektion (vom Gamsbart am Hut über „Pfoad“ und Janker bis zur kurzen Ledernen, „Boawadlstutzen“ und Schuhen). Ist noch vielen Sainihansern in guter Erinnerung. Der Perterer Wast hat Schmid's Frau Frieda immer wieder malträtiert, ob sie nicht eifersüchtig sei, wenn der fesche Gatte so vielbeachtet durch St. Johann marschiert. Als der alte Madreiter starb, vermachte er seinen Gamsbart dem Schmid-Hans- eine schöne Geste.

Als wir Frieda Schmid im Juli 2002 besuchten, war sie 93 Jahre als und schon über 40 Jahre Witwe. Ihr Hans ist noch nicht fünfzigjährig verstorben, und sie hat sich nie mehr gebunden. Er war für sie nicht zu ersetzen: der so fein in Tracht gekleidet durch St. Johann „prominierte“ und damit sicher zum meist fotografierten Bewohner der Marktgemeinde wurde.

©©Quellenbereich Werner Mitterer -St. Johanner Originale.

Wenn es euch gefällt würde es mich freuen- wenn nicht, klickt es weg. Eure Christl